



Philippe Besson

Nachsaison

Roman

Aus dem Französischen
von Caroline Vollmann

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Philippe Besson
sind im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen:
Eine italienische Liebe (24423)
Sein Bruder (24455)
Brüchige Tage (24530)



FSC

Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. GFA-COC-1298

www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

Der Inhalt dieses Buches wurde auf einem nach den
Richtlinien des Forest Stewardship Council zertifizierten
Papier der Papierfabrik Munkedal gedruckt.

Deutsche Erstausgabe

Oktober 2007

edition manholt im dtv

Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München

www.dtv.de

© Editions Julliard, Paris 2002

Titel der französischen Originalausgabe:

›L'arrière-saison‹

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2007 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlagbild: Edward Hopper, American 1882–1972,

Nighthawks, 1942, Oil on canvas, 84.1 x 152.4 cm,

Friends of American Art Collection, 1942.51,

The Art Institute of Chicago.

Photography © The Art Institute of Chicago.

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Gesetzt aus der Stempel Garamond 10,5/13,5

Druck und Bindung: Kösel, Krugzell

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-24597-5

*Für Patrice Chéreau,
dem ich die Bildschöpfung meiner Worte verdanke.*

*»Und dann wußte er nicht mehr, was er
ihr sagen sollte. Und dann sagte er es.
Er sagte ihr, daß es wie früher sei, daß er
sie noch liebe, daß er nie aufhören könne, sie zu
lieben, daß er sie lieben werde bis zu seinem Tod.«*

Marguerite Duras, ›Der Liebhaber‹

Ja, anfangs lächelt sie.

Es ist ein diskretes, kaum wahrnehmbares Lächeln, ein Lächeln, wie es sich manchmal auf dem Gesicht abzeichnet, ohne daß man dies beabsichtigt, wie es hervorbricht, ohne daß man es ruft, ein Lächeln, das an nichts Besonderes gebunden zu sein scheint, das man nicht unbedingt zu erklären wüßte.

Da ist es: Ein Hauch von einem Lächeln, das ein Zeichen von Glück sein könnte.

Diese Zufriedenheit, die sie unabsichtlich zu erkennen gibt, kommt vielleicht daher, daß sie das rote Kleid mit den kurzen Ärmeln trägt, das sie besonders liebt, das ihre Taille unterstreicht und ihr die Figur gibt, die die amerikanischen Frauen auf den Plakaten der fünfziger Jahre zur Schau stellten. Sie fühlt sich wohl in diesem Kleid, noch immer schön, noch immer begehrenswert. Sie hat das Gefühl, leicht zu sein, so leicht, daß ein Mann, am liebsten Norman, sie an den Hüften fassen und ohne Anstrengung in die Luft heben könnte. Sie liebt es, sich leicht zu fühlen: das erinnert sie an ihre Jugend. Nicht daß sie alt wäre, in wenigen Monaten wird sie fünfunddreißig, aber man nennt sie schon nicht mehr eine »junge Frau«, und man redet sie eher mit »Frau« als mit »Fräulein« an. Es macht ihr nichts aus, nein, sie gibt zu, daß ihr Körper an jenen Stellen, die man zum Glück dank geschickt gewählter Kleider

kaschieren kann und die sie selbst nur zu gut kennt, etwas fülliger geworden ist. Sie würde einfach gerne die verrinnende Zeit ein wenig anhalten, so lange sie sich dazu in der Lage fühlt, und eine Frau bleiben, die bisweilen die Blicke auf sich zieht.

Ja, das Lächeln ist vielleicht nur dazu da: begehrenswert zu sein, noch immer.

Trotzdem hat Ben sie nicht beachtet, als sie hereinkam. Ben beachtet sie seit Jahren nicht mehr. Seit wann genau? Er hat sich so an sie gewöhnt, daß er sie seiner Meinung nach nicht mehr zu beachten braucht. Er kennt sie so gut: Was würde er sehen, was er nicht schon gesehen hat? Und außerdem, zwischen ihr und ihm geht es nicht um Verführung, das ging es im übrigen nie, sondern um Einverständnis. Keiner von ihnen würde behaupten, sie seien Freunde, aber sie sind zumindest gute Bekannte, sie mögen sich, sie wissen ein wenig vom Leben des anderen, sie teilen Reaktionen und Erinnerungen. So vergessen sie nie zu erzählen, daß Louise genau an dem Tag zum ersten Mal ins Phillies kam, als Ben dort seine Laufbahn als Kellner begann, das war vor neun Jahren. Seitdem ist er immer da, hinter seiner Theke, die er mechanisch mit einem feuchten Lappen abwischt; und sie kommt täglich mit derselben Regelmäßigkeit in diese Bar, die ebenso ihr Unterschlupf wie ihr Fixpunkt geworden ist. Es ist wahr, Ben hat Louise nicht beachtet, als sie ins Phillies hereinkam, aber was hätte er gesehen, was er nicht schon gesehen hat?

Selbst ihr rotes Kleid kennt er auswendig. Nicht daß er es oft an ihr sieht, aber sie hat es schon vor langer Zeit ge-